

Was kostet der Rückkauf der Stuttgarter Wasserversorgung?

Die Zeitungen haben wieder mal Verwirrung geschaffen. Es ist der Eindruck entstanden, es sei sehr teuer, die Wasserversorgung zurück zu kaufen. Das ist nützlich, wenn es darum geht, Zugeständnisse an EnBW zu rechtfertigen.

Im November berichtete die StZ, EnBW würde für die Zweckverbandsanteile der Bodensee-Wasser- und Landeswasserversorgung 250 Mio. € verlangen. Und das, obwohl sie 2002 beim Kauf dieser Anteile sehr wenig zahlen musste, weil der Preis nach dem Ertragswertverfahren ermittelt worden war. Denn Zweckverbände und kommunale Betriebe arbeiten nach dem Selbstkostenprinzip, machen demnach wenig Gewinn, werden deshalb billig gehandelt. Das gilt aber genauso für den Rückkauf nach Stuttgart.

Die FDP vertritt inzwischen, der Rückkauf sei teuer und unnötig – und das, obwohl sie am 17. Juni 2010 für die Annahme des Bürgerbegehrens „100-Wasser“ gestimmt hat.

Zum Preis für die Wasserversorgung

Im Jahr 2009 wollte OB Schuster, unterstützt von der Gemeinderatsmehrheit, die EnBW-Konzession für die Wasserversorgung vorzeitig kündigen und mit EnBW und unter EnBW-Betriebsführung einen „Stuttgarter“ Wasserbetrieb gründen. Der sollte zu 50 % der EnBW und zu 50% der Stadt gehören. Die neue EnBW-Konzession sollte von 2010 bis 2024 laufen. Mit dem Bürgerbegehren „100-Wasser“ konnten wir diesen 2. Ausverkauf unserer Wasserversorgung verhindern. Die Stadt sollte für die Hälfte der Stuttgarter Wasserversorgung und der Hälfte des EnBW-Anteils an den Zweckverbänden 80 Mio. € zahlen. D.h. die gesamte Wasserversorgung - in Stuttgart plus den Anteilen an den Zweckverbänden - kann **maximal 160 Mio. €** kosten. Und das ist ein Wert, den EnBW und OB Schuster ausgehandelt haben!

Das von der Stadt in Auftrag gegebene Gutachten für Stuttgarter Stadtwerke, das ‚EnBW‘-genehme **Gutachten der Unternehmensberatung Horwath**, veranschlagt den Preis für die Wasserversorgung, die Strom- und Gasnetze*) auf insgesamt 350 Mio. €.

Die Stadt hat genug Geld für den Rückkauf aller Netze – incl. Fernwärmenetz

Die Stadt hat den kleineren Teil des Geldes, das sie für den Verkauf der Stuttgarter Stadtwerke erhalten hat (1,6 Mrd. €) in einen Fonds angelegt, von dessen Zinsen bisher der öffentliche Nahverkehr unterstützt wurde. In diesem Fonds sind heute rund 700 Mio. €. Geld genug für den Rückkauf aller Netze! Die Stadt muss nicht einmal einen Kredit aufnehmen. Angesichts der Turbulenzen im Finanzsektor ist es zudem fahrlässig, dieses Geld der BürgerInnen als Geldanlage bestehen zu lassen. Sie **MUSS dieses Bürgereigentum sicher anlegen. Und es gibt nichts, was vom Wert beständiger und wichtiger ist als die Lebensgrundlagen der Stadt.**

Dafür läuft derzeit das Bürgerbegehren „Energie- & Wasserversorgung Stuttgart“

*) Auf das für den Kauf des **Strom- und Gasnetzes eingesetzte Kapital erhält die Stadt eine garantierte Rendite zw. 7-9%**. Der **Betrieb der Netze** (Personalausgaben, Investitionen und Wartung) wird **finanziert über die Netzdurchleitungsgebühren**. Resumé. Die Stadt verdient am Betrieb der Strom- und Gasversorgung und hat das Personal (Übernahme der EnBW-Mitarbeiter vom Netzbetrieb gesetzlich vorgeschrieben) zur Gestaltung der Versorgungsgrundlagen. Fernwärmenetz: auch hier ist das Ertragswertverfahren Grundlage für die Ermittlung des Kaufpreises.

Das Konzessionsrecht betrifft ausschließlich die Netze. Kraftwerke, Grundstücke und Betriebswohnungen etc. bleiben aufgrund des TWS-Verkaufs von 2002 bei EnBW.